

Von der Nebenrolle zur Hauptfigur

Mediale Angebote bieten den Menschen symbolisches Material zur Aushandlung von gemeinschaftlich geteilten Bedeutungen sowie zur Entwicklung eigener Sichtweisen und Einstellungen gegenüber Migrantinnen und Migration. Dies gilt nicht nur für die aktuelle Berichterstattung in Presse und Fernsehen, sondern auch für Unterhaltungsangebote und fiktionale Sendungen. Am Beispiel der Krimireihe «Tatort» kann gezeigt werden, wie Serien und Filme die Auseinandersetzung mit Migration fördern und damit zu Integration beitragen können.

vermittelt: Was wir in den Medien über Ausländer gehört, gesehen und gelesen haben, liefert zusammen mit eigenen Erlebnissen die Grundlage für ihre Bewertung.

Zudem wird die Verständigung über das Selbstverständnis der Aufnahmegesellschaft zu grossen Teilen über Medien ausgetragen. Was die eigene Identität als Angehöriger einer Nation, Kultur oder Gesellschaft ausmacht und wer auf Grund welcher Kriterien dazu gehört, betrifft nur bedingt die Vorstellungen einzelner Individuen, sondern wird unter den Mitgliedern der Gruppe ausgehandelt. Medien sind der Ort, wo die öffentliche und politische Diskussion über Einwanderung stattfindet und wo sich Vorstellungen von der eigenen Nation sowie von Angehörigen anderer Staaten manifestieren. Der Medienwissenschaftler Otfried Jarren meint daher, dass ihnen die Aufgabe zukomme, «gesellschaftliche Selbstverständigungsdiskurse zu ermöglichen und zu führen» (2000: 22f).

Können Serien und Filme Integration fördern?

Was können nun aber Serien und Filme zur medialen Diskussion von Migration beitragen und haben sie Möglichkeiten, Integration zu fördern? Um sich dieser Frage zu nähern, muss man Medienprodukte im Kontext ihrer spezifischen Merkmale betrachten. Filme, Serien und Reihen grenzen sich durch ihre Fiktionalität von anderen Sendungen ab und erzählen Geschichten, die unterhalten sollen. Diese Erzählweise eröffnet ihnen Spielräume: Unterhaltend aufbereitete Themen können ausführlicher behandelt werden, da die Zuschauer das Interesse über längere Zeit aufrechterhalten. Zudem können Inhalte unabhängig von Kriterien der Nachrichtenauswahl ausgewählt werden.

Laut Lothar Mikos können Serien auch die Konfrontation mit fremden Ansichten erleichtern, indem sie die Ereignisse aus «der persönlichen Sicht der Protagonisten» (1987: 14) schildern. Dies kann allerdings nur gelingen, wenn Migrantinnen oder Migrantinnen als Hauptfiguren auftreten und die Geschichte aus ihrer Perspektive geschildert wird. Informationen über Alltag, berufliches Umfeld, Lebensgeschichte, soziale, kulturelle oder religiöse Hintergründe sowie Einblicke in die Wahrnehmungs- und Gefühlswelt von Migrantinnen fördern zudem die Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt. Darüber hinaus stellen Serien ein «Angebot von Verhaltensweisen» (Hickethier 1991: 50) zur Diskussion. Indem die Rezipienten die gezeigten Handlungsformen zu ihren persönlichen Erfahrungen, Verhaltens- und Wertvorstellungen in Bezug setzen, machen sie sich ihre eigenen Handlungskonzepte bewusst. Leichter als andere Darstellungsformen können Serien und Filme daher positive Modelle des gegenseitigen Umgangs und Lösungsansätze für Konflikte aufzeigen.

Umso erstaunlicher ist es, dass die Thematisierung von Migration in Serien und Filmen im deutschsprachigen Raum kaum erforscht ist. Inhaltsanalytische Arbeiten konzentrieren sich meist auf Printmedien, und die wenigen Studien zu TV-Inhalten widmen sich vorwiegend Nachrichten- und Informationssendungen. Nur vereinzelt werden Unterhaltungsangebote wie Sport, Daily-Talks und Talk-Shows oder Serien und Filme berücksichtigt. Im Folgenden soll daher am Beispiel der Krimireihe «Tatort» gezeigt werden, in welcher Weise fiktionale Fernsehsendungen das Thema Einwanderung thematisieren und filmisch umsetzen können. «Tatort» bietet sich aus mehreren Gründen als Untersuchungsgegenstand an: Mit einer Laufzeit von 37 Jahren ist dies die älteste Fernsehserie im deutschen Sprachraum. An der Produktion waren sowohl deutsche Sender als auch eine österreichische und eine Schweizer Fernsehanstalt beteiligt. Zudem erfreuen sich «Tatort»-Filme seit der Erstausstrahlung grosser Beliebtheit und zählen nach wie vor zu den quotenstärksten Sendungen der Sparte Fiktion.

Häufige und vielseitige Auseinandersetzung mit Einwanderung

Eine Sichtung von Inhaltsangaben aller 566 «Tatort»-Folgen im Hinblick auf ihren Bezug zum Thema Migration zeigt, dass Einwanderung in der Krimireihe häufig thematisiert wird. Von den insgesamt 566 Filmen treten in zumindest 92 Einwanderer auf, in 32 davon steht das Thema im Zentrum des Films. Bemerkenswert ist, dass sich jede der 13 an «Tatort» beteiligten Sendeanstalten mit Einwanderung auseinandergesetzt hat. Der grösste Anteil an Migrationsfolgen kommt dem Westdeutschen Rundfunk (WDR) zu, der insgesamt 19 «Tatort»-Filme mit Migrationsbezug produziert hat, gefolgt vom Norddeutschen Rundfunk (NDR) mit 14. Erwähnenswert ist zudem der Bayerische Rundfunk (BR), der mit elf Filmen an dritter Stelle liegt und die meisten «Tatort»-Folgen mit Einwanderung als Hauptthema aufweist. Auch das Schweizer Fernsehen (SF) war zwischen 1990 und 2002 mit zwölf Episoden an der Produktion von «Tatort» beteiligt. In drei dieser Filme lässt sich Migrationsbezug feststellen. Zusammen mit Radio Bremen (RB) weist das Schweizer Fernsehen damit die geringste Anzahl an Migrationsfolgen auf. Dies ist vor allem dadurch bedingt, dass beide Sender insgesamt nur wenige «Tatort»-Folgen produziert haben (siehe Abbildung).

Einwanderung wird in «Tatort» nicht nur häufig, sondern auch vielseitig thematisiert. Insgesamt umfassen die 32 Folgen mit Migration als Hauptthema 14 unterschiedliche Teilaspekte, wobei «internationaler Frauen- und Kinderhandel» am häufigsten aufgegriffen wird, gefolgt von «rechtsradikale Übergriffe auf Migrantinnen» sowie «illegale Beschäftigung ausländischer Arbeiter». Auffälligerweise handelt es sich dabei meist um problembehaftete Kontexte. Dies gilt auch für die drei Migrationsfolgen des SF: *Kameraden* (1991) beschäftigt sich mit rechtsradikaler Gewalt, und in *Russisches Roulette* (1998) und *Alp-Traum* (1999) ermittelt Kommissar Von Burg im Umfeld der russischen und italienischen Mafia.

Während zu Beginn der Krimireihe andere Inhalte im Vordergrund standen, gewann das Thema Einwanderung im Laufe der Jahre an Bedeutung. In den «Tatort»-Filmen der siebziger und achtziger kommt Migration nur selten vor. Zu einem deutlichen Anstieg kam es erstmals 1987/88. In diesen Produktionen der späten achtziger Jahre treten Einwanderer jedoch vorwiegend in Nebenrollen auf. Ins Zentrum rückten Geschichten rund um Migration häufiger ab 1991. In dieser Zeit wurde auch die einzige Schweizer «Tatort»-Folge mit zentralem Migrationsbezug produziert. Es handelt sich um den Film *Kameraden* (1991), in dem Kommissar Carlucci gegen Neonazis ermittelt, die einen Afrikaner ermordet haben. Mitte bis Ende der neunziger Jahre

Bedenkt man, dass Integration vom Selbstverständnis der Aufnahmegesellschaft und der Akzeptanz seitens der Einheimischen abhängt, so wird deutlich, dass Medien dabei eine wichtige Rolle spielen. Wissenschaftler haben sich daher wiederholt mit der medialen Darstellung von Migrantinnen und ihrem Einfluss auf die Zuschauer beschäftigt. Am häufigsten wurde diskutiert, ob Medieninhalte stereotype Bilder durchbrechen und Vorurteile abbauen können. Unterschiedliche Studien zu dieser Frage kamen zu widersprüchlichen Befunden. Fest steht, dass Informationen über Migrantinnen die Versatzstücke bilden, mit deren Hilfe Vorurteile geformt werden. Auf Grund von mangelnden persönlichen Erfahrungen sind diese häufig medial

kam es schliesslich zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit Migration in «Tatort», die 1996 und 1998 ihren Höhepunkt erreichte und anschliessend auf mittlerem Niveau fortgesetzt wurde. Insbesondere in den neunziger Jahren leistete die Reihe also einen wesentlichen Beitrag zur medialen Auseinandersetzung mit Migration, indem sie ein Massenpublikum mit vielseitigen Geschichten rund um Einwanderung erreichte.

Von hilflosen Flüchtlingen und türkischen Nachbarn

Anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewählter Folgen mittels Leitfaden lässt sich exemplarisch zeigen, wie das Oberthema Migration in «Tatort» filmisch umgesetzt wird. In einem mehrstufigen Verfahren wurden dafür die fünf Episoden *Brandwunden* (RB, 1998), *Fetischzauber* (NDR, 1996), *In der Falle* (BR, 1998), *Kinder der Gewalt* (WDR, 1999) und *Reise ins Nichts* (SR, 2002) ausgewählt. Die Ergebnisse machen deutlich, dass «Tatort»-Filme Migration weitgehend facettenreich und reflektiert diskutieren. Am intensivsten nutzen die Filme die Möglichkeit, positive Modelle des gegenseitigen Umgangs von Menschen unterschiedlicher Herkunft darzustellen. Mit Ausnahme der Folge *Fetischzauber* (NDR, Stoeber/Brockmüller) zeigen alle fünf Filme konfliktfreies Zusammenleben und freundschaftlichen Umgang zwischen Deutschen

und Migranten. Beispiele dafür sind die enge Beziehung zwischen Kommissar Palü, seiner Frau und dem Flüchtlingskind Khandi in *Reise ins Nichts* (SR, Palü) oder die innige Freundschaft zwischen Herrn Kruse und seinen türkischen Nachbarn in *Brandwunden* (RB, Lürsen). Auch an Identifikationsfiguren, die Zuwanderern respektvoll begegnen, mangelt es nicht.

Darüber hinaus stellt das Problem von Vorurteilen, Diskriminierung und Fremdenhass in vier der fünf Filme einen mehr oder weniger zentralen Teilaspekt dar. Problematische Einstellungen und Verhaltensweisen von Inländern werden zur Diskussion gestellt, die Kommissare distanzieren sich davon, und auch Migrantenfiguren äussern mehrfach ihren Standpunkt. Auf diese Weise bieten die Filme Anregungen zur Beschäftigung mit der Problematik und ermöglichen einen Einblick in die Sichtweise der Betroffenen.

Betrachtet man die Darstellung der Figuren mit Migrationshintergrund, so scheinen die Filme jedoch nur bedingt geeignet, zum Abbau von Vorurteilen beizutragen. Zwar werden Einwanderer meist positiv dargestellt, stereotype und negative Figurenzeichnungen kommen dennoch in fast allen Filmen vor. Dies gilt beispielsweise für den Türken Altun, der seine Tochter schlägt und nach ihrem Tod verleugnet, weil sie vor der Ehe

Geschlechtsverkehr hatte (*Brandwunden*) oder eine Gruppe sprachloser afghanischer Flüchtlinge, die als namenlose Opfer ohne Handlungsspielraum auftreten (*Reise ins Nichts*). Unter Tatverdacht stehen Einwanderer in fast allen analysierten Filmen. In vier der fünf Episoden erweist sich der Mörder am Ende aber als Einheimischer.

Da dem Grossteil der analysierten Filme eine klare Einteilung der Figuren entlang ihrer Herkunft zu Grunde liegt, haben sie wenig Potential, die übliche Grenzziehung zwischen In- und Ausländern aufzuweichen und so die Wahrnehmung von Migranten als Teil der Gesellschaft zu fördern. Lediglich *In der Falle* (BR, Batic/Leitmayr) bricht die Einteilung in zwei sich gegenüberstehende Gruppen auf. In diesem Film beschränken sich die Verschiedenheiten zwischen Einwanderern und Einheimischen zum Teil auf das Aussehen, und einige Figuren lassen sich nur schwer zuordnen. *In der Falle* ist auch die einzige Episode, die Migranten ins Zentrum der Erzählung stellt. Anhand der Geschichte der türkischstämmigen Bengi und ihrer Schwester zeigt der Film Folgen restriktiver Einwanderungspolitik. Das Schicksal der Schwestern wird ausführlich erzählt und vor allem dadurch nachvollziehbar, dass die Figuren stark über ihre Hoffnungen, Ängste, Emotionen und Beziehungen charakterisiert werden. In den anderen vier Folgen dominieren die deutschen Figuren: Sie kommen nicht nur häufiger in Hauptrollen vor und weisen im Durchschnitt eine grössere Anzahl von Auftritten auf, die Zuschauer erfahren auch mehr über ihr Privatleben, ihren Alltag und ihr berufliches Umfeld.

Integrationsfördernde und -hemmende Potentiale

Die Krimireihe «Tatort» soll hier vor allem als Beispiel für die Möglichkeiten fiktionaler Fernsehinhalte zur Darstellung von Einwanderung dienen. Anhand der Analyse lässt sich zeigen, dass Serien und Filme in ihrer spezifischen Erzählform Symbolmaterial zur Auseinandersetzung mit Migration sowie mit Migranten und ihrer Lebenswelt anbieten. Gleichzeitig können sie durch die Gestaltung von Handlung und Figuren auch soziale Distanz fördern und Vorurteile bestärken. So leistet die Krimireihe «Tatort» beispielsweise einen wichtigen Beitrag zur Diskussion von Einwanderung in den Medien, da Migration in «Tatort»-Filmen häufig und vielschichtig thematisiert wird. Sie hat das Potential, die Zuschauenden zur Konfrontation mit fremden Ansichten anzuregen und positive Modelle des gegenseitigen Umgangs aufzuzeigen. Dennoch scheint das inhaltliche Angebot von «Tatort» nur begrenzt geeignet, stereotype Vorstellungen zu durchbrechen oder die Wahrnehmung von Einwanderern als Teil der Gesellschaft zu fördern. Ob eher integrationsfördernde oder -hemmende Potentiale von Serien und Filmen zum Tragen kommen, hängt eng mit der jeweiligen filmischen Umsetzung zusammen. Nicht zuletzt spielen aber auch die Zuschauerinnen und Zuschauer eine zentrale Rolle, weil sie die medialen Angebote unterschiedlich deuten.

L'exemple de la série policière «Tatort»

Les offres des médias proposent aux individus du matériel symbolique pour débattre des valeurs sociales et pour développer leurs propres perceptions et attitudes face aux migrants et à la migration. Cela ne vaut pas seulement pour les articles d'actualité dans la presse et à la télévision, mais aussi pour les offres de divertissements et d'émissions de fiction. Au moyen de l'exemple de la série policière «Tatort», l'auteure démontre comment les séries et les films encouragent les discussions autour de la migration et contribuent ainsi à l'intégration. Mais elles peuvent aussi bien la freiner. «Tatort» apporte une contribution importante aux débats sur l'immigration dans les médias car la migration y est thématisée fréquemment et de manière différenciée. Le contenu de cette série ne permet cependant que de façon limitée de lutter contre les préjugés à l'égard des immigrés ou de les percevoir comme partie intégrante de la société.

«Tatort»: Migrationsfolgen pro Sendeanstalt

| Sendeanstalten | Gesamtzahl der Folgen | Folgen mit Migrationsbezug | | Folgen mit zentralem Migrationsbezug | |
|--------------------|-----------------------|----------------------------|-------------------|--------------------------------------|-------------------|
| | | absolut | in % aller Folgen | absolut | in % aller Folgen |
| WDR | 102 | 19 | 18,6 | 5 | 4,9 |
| NDR | 84 | 14 | 16,6 | 6 | 7,1 |
| BR | 62 | 11 | 17,7 | 7 | 11,3 |
| SFB | 54 | 10 | 18,6 | 5 | 9,3 |
| ORF | 52 | 5 | 9,6 | 2 | 3,9 |
| HR | 47 | 5 | 10,6 | 0 | 0 |
| MDR | 33 | 6 | 18,2 | 0 | 0 |
| SWR | 30 | 5 | 16,7 | 2 | 6,7 |
| SDR | 30 | 4 | 13,3 | 0 | 0 |
| SWF | 27 | 4 | 14,8 | 0 | 0 |
| SR | 22 | 4 | 18,2 | 2 | 9,1 |
| SF DRS | 12 | 3 | 25 | 1 | 8,3 |
| RB | 11 | 3 | 27,3 | 2 | 18,2 |
| Alle Sender | 566 | 92* | 16,3 | 32 | 5,6 |

Eine Folge mit Migrationsbezug wurde von WDR und MDR gemeinsam produziert. Da sie für beide Sender gezählt, in der Gesamtanzahl aber nur einmal berücksichtigt wurde, stimmt die Summe nicht dem Wert 92 überein.

Christina Ortner arbeitet als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin und Lehrende für die Abteilung Audiovisuelle Kommunikation am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg.

Bibliographie

- Jarren, Otfried, 2000, Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 1/2000: 22–41, Baden-Baden: Nomos.
- Mikos, Lothar, 1987, Fernsehserien. Ihre Geschichte, Erzählweise und Themen. In: Medien und Erziehung, 1/1987: 2–16, München: kopaed.
- Hickethier, Knut, 1991, Die Fernsehserie und das Serielle des Fernsehens. Kultur, Medien, Kommunikation. Lüneburger Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 2.

Ausführliche Ergebnisse der Studie von Christina Ortner können in der Zeitschrift «Medien & Kommunikationswissenschaft» (Heft 1, 2007) nachgelesen werden. Unter dem Titel «Migranten im tatort» erscheint im Tectum Verlag auch eine Monographie.